

Pressegespräch auf der Gasfachlichen Aussprachetagung 2010  
30. November 2010, Stuttgart

**BDEW Bundesverband  
der Energie- und  
Wasserwirtschaft e.V.**  
Reinhardtstraße 32  
10117 Berlin

**Bereich Kommunikation**  
Telefon:  
+49 30 300199-1164  
Telefax:  
+49 30 300199-3190  
presse@bdew.de  
www.bdew.de

Es gilt das gesprochene Wort

## **Erdgas als Teil der Lösung auf dem Weg in ein CO2-neutrales Zeitalter**

**Dr.-Ing. Anke Tuschek**, Mitglied der Hauptgeschäftsführung des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW)

Der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW), Berlin, vertritt rund 1 800 Unternehmen. Das Spektrum der Mitglieder reicht von lokalen und kommunalen über regionale bis hin zu überregionalen Unternehmen. Sie repräsentieren rund 90 Prozent des Stromabsatzes, gut 60 Prozent des Nah- und Fernwärmeabsatzes, 90 Prozent des Erdgasabsatzes sowie 80 Prozent der Trinkwasser-Förderung und rund ein Drittel der Abwasser-Entsorgung in Deutschland.

Sehr geehrte Damen und Herren,

auch ich möchte Sie herzlich zu unserer Pressekonferenz im Rahmen der  
tag 2010 in Stuttgart begrüßen.

Das zentrale Thema dieses Jahres ist aus energiepolitischer Sicht natürlich  
das Energiekonzept der Bundesregierung. Es ist grundsätzlich positiv, dass die  
Bundesregierung zum ersten Mal seit vielen Jahrzehnten einen ganzheitlichen  
energiepolitischen Ansatz vorlegt. Das Energiekonzept hat den Anspruch, den  
Weg für ein weitgehend CO<sub>2</sub>-neutrales Energiesystem im Jahr 2050 zu be-  
schreiben – ein Ziel, zu dem sich auch die Energiewirtschaft ausdrücklich be-  
kennt.

Aus unserer Sicht ist eines jedoch vollkommen unverständlich:

Der Energieträger Erdgas wird im Energiekonzept nicht angemessen berück-  
sichtigt. Es gibt zwar einige positive Ansätze: Zum Beispiel der Wille zur grund-  
sätzlichen Förderung von Erdgasfahrzeugen oder die Anerkennung der Poten-  
ziale von Bio-Erdgas in der Stromerzeugung. Insgesamt aber kommt der Ener-  
gieträger Erdgas zu kurz.

Mit Blick auf den Wärmemarkt sind zwar Ansätze zu mehr Technologieoffenheit  
und Energieträgerneutralität erkennbar. Was aber fehlt, ist ein klares Bekennt-  
nis zu innovativen Anwendungen auf Erdgasbasis im Wärmemarkt. Und es  
fehlt der Hinweis auf den Beitrag von Erdgas für eine schnelle, effiziente und  
bezahlbare CO<sub>2</sub>-Minderung. Bei der Fokussierung auf die Ziele 2050 sollte die  
Zielerreichung für 2020 nicht aus den Augen verloren werden.

Auch in der Stromerzeugung spielt Erdgas unverständlicherweise nur eine Ne-  
benrolle im Energiekonzept. Erdgaskraftwerke sind flexibel, wirtschaftlich und  
kurzfristig zu errichten. Außerdem spielen sie wegen des niedrigen CO<sub>2</sub>-  
Ausstoßes eine wichtige Rolle in der zukünftigen Stromerzeugung. Wir meinen,  
dass angesichts des von der Bundesregierung angekündigten ganzheitlichen  
Ansatzes klarere politische Bekenntnisse zur Rolle von Erdgas notwendig ge-  
wesen wären.

Meine Damen und Herren,

Erdgas und Bio-Erdgas bieten als leistungsstarke Energieträger im Wärmemarkt, in der Stromerzeugung und in der Mobilität vielfältige und effiziente Anwendungsmöglichkeiten beim nachhaltigen Umbau des Energiemarktes bis 2020. Erdgas und Bio-Erdgas können damit den Weg zum intelligenten Energiesystem 2050 bereiten.

Welches Potenzial der Energieträger Erdgas bei der Minderung von CO<sub>2</sub>-Emissionen hat, möchte ich am Beispiel des Wärmemarktes darstellen.

Folgende strukturelle Bedingungen des Wärmemarktes dürfen bei allen anstehenden politischen Maßnahmen nicht aus dem Blickfeld geraten:

- ⇒ geringe Neubautätigkeit (ca. 150.000 pro Jahr),
- ⇒ niedrige Modernisierungsrate bei Heizungsanlagen,
- ⇒ 18 Millionen Wärmeproduzenten im Bestand gegenüber jährlich 638.000 erneuerten Wärmeproduzenten,
- ⇒ 77 Prozent der Heizungsanlagen sind nicht auf dem Stand der Technik,
- ⇒ generell begrenzte finanzielle Leistungsfähigkeit von Mietern und Vermietern sowie das „Mieter-Vermieter-Dilemma“,
- ⇒ vielfältige Regelungen zum Beispiel im Miet- und Baurecht oder im Denkmalschutz,
- ⇒ Stop and go bei der Förderung erneuerbarer Energien sowie der Förderdschungel.

Klar ist dabei: Die Ziele einer umweltverträglichen, bezahlbaren und sicheren Energieversorgung können nur dann erreicht werden, wenn die Wege zu einem klimaneutralen Gebäudebestand technologieoffen und energieneutral ausgestaltet werden. Dabei ist Zwang bei der Durchsetzung der schlechtesten Motivator.

Es ist zu begrüßen, dass im Rahmen der Umsetzung des Energiekonzeptes verstärkt auf marktwirtschaftliche Anreizsysteme gesetzt werden soll und die Entscheidung für Maßnahmen an der Gebäudehülle, der Anlagentechnik oder für den Einsatz von erneuerbaren Energien beim Eigentümer verbleibt.

Die zentrale Fragen lauten deshalb: Wie können wir die ambitionierten politischen Ziele der Bundesregierung schnell, effizient und bezahlbar erreichen? Wie ist der erforderliche Modernisierungsprozess auszugestalten?

Den Zeitplan hat die Bundesregierung im Energiekonzept vorgezeichnet: Bis 2020 sollen alle Neubauten klimaneutral sein. Daran schließt sich ein Sanierungsfahrplan für den Gebäudebestand an, der stufenweise bis 2050 auf das Zielniveau führen soll. Bei Neubauten kommen bereits heute innovative Wärmepumpentechnologien, moderne Gebäudesystemtechniken und Wärmerückgewinnungssysteme zum Einsatz.

Meine Damen und Herren,

wir müssen uns aber auch – gerade angesichts der geringen Neubautätigkeit – verstärkt dem Gebäudebestand zuwenden. Viele Gebäude sind nicht oder kaum saniert. Rund zwei Drittel der Heizungsanlagen sind nicht auf dem Stand der Technik. Das CO<sub>2</sub>-Minderungs- und Energieeinsparpotenzial ist dementsprechend hoch.

Allerdings ist die finanzielle Belastbarkeit sowohl von Mietern und als auch Eigentümern begrenzt:

- ⇒ Fast 50 Prozent der Wohnungseigentümer sind älter als 60 Jahre. Sie schrecken daher vor einer umfassenden Sanierung aufgrund der langen Amortisationszeiten zurück.
- ⇒ Hinzu kommt: Die Einkommensentwicklung dieser Gruppe stagniert seit Jahren.
- ⇒ Bundesweit wohnen rund 50 Prozent der Einwohner in Mietverhältnissen, in Großstädten wie Berlin oder Frankfurt/Main sind es rund 85 Prozent.

Angesichts dieser Fakten wird deutlich: Dem Faktor Sozialverträglichkeit muss bei der Modernisierung des Gebäudebestandes Priorität eingeräumt werden. Im Gebäudebestand dominieren Erdgas und Heizöl den Wärmemarkt in Deutschland. Eine schnelle, effiziente und bezahlbare Modernisierung sollte deshalb auf bewährten und klimaeffizienten Anwendungen aufsetzen.

Meine Damen und Herren,

wir haben vor diesem Hintergrund die CO<sub>2</sub>-Einsparpotenziale berechnet, die durch den Einsatz erdgasbasierter Technologien im Wärmemarkt erreicht werden können.

Die im Integrierten Energie- und Klimaprogramm (IEKP) formulierten Klimaschutzziele der Bundesregierung bedeuten für den Wärmemarkt eine Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen um ca. 93 Millionen Tonnen (Mio. t) CO<sub>2</sub> bis 2020 gegenüber dem Jahr 2008. Davon sollen 45 Mio. t CO<sub>2</sub> im Bereich der privaten Haushalte eingespart werden. Vor diesem Hintergrund haben wir drei unterschiedliche Annahmen getroffen und Einsparpotenziale auf Basis moderner Erdgas-Brennwerttechnik errechnet :

**Annahme 1: Die bestehende Modernisierungsrate von drei Prozent ändert sich nicht:**

- Die derzeitige Modernisierungsrate, also der Ersatz von alten Heizkesseln durch moderne Brennwerttechnologie, beträgt bis zum Jahr 2020 wie bislang drei Prozent pro Jahr.
- 25 Prozent dieser neuen Gas-Brennwertkessel werden mit Solarthermie-Anlagen kombiniert.
- Die Wärmebereitstellung durch die Solarthermie liegt bei zehn Prozent.

Das Ergebnis der Berechnung für diese Annahme:

Allein durch den Einsatz von Gasbrennwerttechnik können rund 33 Prozent des Zielwertes erreicht werden.

### **Annahme 2: Erhöhung der Modernisierungsrate auf sieben Prozent**

- Die Erneuerungsrate kann von drei auf sieben Prozent pro Jahr erhöht werden und gleichzeitig kommen verstärkt erneuerbare Energien zum Einsatz.
- 25 Prozent dieser neuen Gas-Brennwertkessel werden mit Solarthermie-Anlagen kombiniert.
- Bei zehn Prozent der neuen Gas-Brennwertkessel wird Bio-Erdgas eingesetzt.
- Bio-Erdgas wird in Höhe von zehn Prozent beigemischt.

Ergebnis: Allein durch Gasbrennwerttechnik und höhere Einkopplung Erneuerbarer Energien können bei forcierter Erneuerung ca. 50 Prozent des Zielwertes erreicht werden.

### **Annahme 3: Zusätzlicher Einsatz neuer Technologien**

- Neben einer Modernisierungsrate von sieben Prozent kommt der Einsatz von Effizienztechnologien und eine weitere Intensivierung des Einsatzes von erneuerbaren Energien hinzu:
- Solarthermie: bei 50 Prozent der neuen Gas-Brennwertkessel;  
Wärmebereitstellung durch die Solarthermie: zehn Prozent
- Einsatz von Bio-Erdgas: bei 25 Prozent der neuen Gas-Brennwertkessel;  
Bio-Erdgas-Beimischung: 20 Prozent

- Nutzung neuer Technologien anstelle der neuen Gas-Brennwertkessel (acht Prozent Kraft-Wärme-Kopplung (KWK), zum Beispiel Mini- oder Mikro-KWK, und zehn Prozent Gaswärmepumpen).

Ergebnis: Allein durch innovative Erdgastechnik und gesteigerte Einkopplung erneuerbarer Energien können ca. 59 Prozent des Zielwertes realisiert werden.

Eine weitere Zahl verdeutlicht die Potenziale von Erdgas: Gelänge es, alle zehn Millionen veralteten Heizkessel bis 2020 gegen moderne Erdgastechnik zu ersetzen, ließe sich das Einsparziel der Bundesregierung von 93 Mio. t CO<sub>2</sub> pro Jahr allein durch diese Maßnahme erreichen.

Meine Damen und Herren,

diese Zahlen zeigen: Wir können mit der Modernisierung auf Basis der Erdgas-Brennwerttechnik schon lange vor 2020 erhebliche CO<sub>2</sub>-Minderungen erreichen. Darüber hinaus stellt der Einsatz von KWK in Verbindung mit Fernwärmesystemen auch langfristig eine sinnvolle Option zur CO<sub>2</sub>-Reduktion in der Strom- und Wärmeversorgung dar. Entsprechende Szenarien können auch für KWK und Fernwärme fortgeführt werden.

Auch über 2020 hinaus können dezentrale und systemintegrierende Maßnahmen, die innovative Heizungstechniken mit wachsenden Anteilen erneuerbarer Energien koppeln, eine verlässliche Perspektive für einen nachhaltigen Wärmemarkt eröffnen. Im Verbund mit Solarthermie und Bio-Erdgas macht die Erdgastechnologie zu vergleichsweise geringen CO<sub>2</sub>-Vermeidungskosten den Weg zur nachhaltigen und intelligenten Energieversorgung der Zukunft möglich.

Das bedeutet: Langfristig können Erdgas und seine innovativen Anwendungen einen wesentlichen Beitrag zur verstärkten Integration der erneuerbaren Energien in das Energiesystem der Zukunft leisten.

Grundsätzlich sollten die Wege technologieoffen und energieträgerneutral ausgestaltet sein. Nur so können die Ziele erreicht und der Modernisierungsprozess sozialverträglich gestaltet werden.

Die Unternehmen der Energiewirtschaft und ihre Marktpartner verfügen als leistungsstarke und verlässliche Partner der Politik über das notwendige Know-How, um den anstehenden Modernisierungsprozess zu begleiten. Vor diesem Hintergrund möchte der BDEW seine Marktpartner und weitere Marktakteure (Verbraucher, Energieagenturen, Gerätehersteller, Wohnungswirtschaft, Eigentümern) für eine Modernisierungsoffensive gewinnen, um im Gebäudebestand einen wesentlichen Beitrag zur CO<sub>2</sub>-Minderung zu erreichen.

Meine Damen und Herren,

fest steht: Erdgas ist im Wärmemarkt und in der Stromerzeugung ein idealer Partner der erneuerbaren Energien. Dies sollte auch die Bundesregierung deutlich stärker berücksichtigen. Erdgas ist Teil der Lösung auf dem Weg in ein CO<sub>2</sub>-neutrales Zeitalter.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!